

Abschiedsgottesdienst in Winterhausen, 28.2.21

Musik zum Eingang

Gruß (Robert)

„Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen
Geistes G: *Amen*
Der Herr sei mit euch!“ G: *Und mir Deinem Geist.*

Freie Begrüßung (Esther)

Liebe Gemeinde,

Abschied und Neubeginn – das begegnet uns immer wieder im Leben. Heute morgen stehe ich auch an einer solchen Schwelle und deshalb sind wir zu zweit hier. Ab Morgen beginnt mein Dienst in Kitzingen. Robert wird ab morgen allein das Pfarramt führen. Ich beginne diesen Gottesdienst, er wird ihn beenden.

Jeder von euch kennt diese Umbrüche, bei denen Neues wird. Aber wird wirklich alles neu? Nehmen wir uns nicht überall hin mit, bleibt nicht alles wie immer, nur in neuem Gewand? Ich möchte mit euch der Frage nachgehen, ob man noch einmal aufbrechen kann, ganz neu oder ob man einfach schon mit 15 zu alt ist für Neugeburt.

Neu werden, das klingt groß und unerreichbar. Vielleicht aber genügt es, jeden Morgen zu erwachen und *alles* für möglich zu halten. Vielleicht hilft uns der Blick in die aufgehende Sonne, die jeden Tag neu erschafft. Vielleicht ist es ein *immer wieder* Neu-werden, ein stetes Anfangen und Beginnen im

Morgenglanz der Ewigkeit, im Licht vom unerschaffnen Lichte. Gott, schick uns diese Morgenzeit deine Strahlen zu Gesichte und vertreib durch Deine Macht unsre Nacht.

Wir singen und beten im Herzen das Lied 450, Strophe 1.

Gott segne unser Beten, Hören und das Singen unserer Herzen.

Liedstrophe: Morgenglanz der Ewigkeit, 450,1

Eingangsgebet (Esther)

Morgenglanz der Ewigkeit,
Licht vom unerschaffnen Lichte,
Du willst, dass wir aufstehen,
dass wir auferstehen aus den fahl und aschgrau gewordenen
Bahnen. Du willst in unsere müden Gesichter scheinen und
uns zu neuem Leben erwecken.

In der Stille halten wir uns Dir hin –
halten Dir auch die Bruchstücke unseres Misslingens hin:
beginne in uns neu

...

Herr, vertreib mit Deiner Macht unsre Nacht.
Du Gott, der Du in unserem Leben schon immer warst,
der Du in unserem Leben gegenwärtig bist
und der du zu uns kommen wirst
heute und in Ewigkeit.
Amen

Lesung (Helgi): Matthäus 11, 2-6

Glaubensbekenntnis

Lasst uns auf dieses Wort vertrauen und diesem Vertrauen
unser Wort geben.

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,
und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn,
unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen.

Lied „Du schöner Lebensbaum des Paradieses, 96, 1-4

Du schöner Lebensbaum des Paradieses, gütiger Jesus,
Gotteslamm auf Erden. Du bist der wahre Retter unsres
Lebens, unser Befreier.

Nur unsretwegen hattest du zu leiden, gingst an das Kreuz und
trugst die Dornenkrone. Für unsre Sünden musstest du
bezahlen mit deinem Leben.

Lieber Herr Jesus, wandle uns von Grund auf...

Predigt

Liebe Gemeinde,
Der Predigttext für den heutigen Sonntag ist der Höhepunkt
eines nächtlichen Gespräches. Ich möchte mit euch auf ihn zu
gehen, durch die Nacht hindurch und die Verse betrachten, die
vor dem Predigttext stehen. Sie sind geschrieben im
Johannesevangelium Kapitel 3:

**Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen
Nikodemus, ein Oberster der Juden.**

**Der kam zu Jesus bei Nacht und sprach zu ihm: Rabbi, wir
wissen, dass du ein Lehrer bist, von Gott gekommen; denn
niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn
Gott mit ihm.**

**Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich,
ich sage dir: Wenn jemand nicht von Neuem geboren wird,
so kann er das Reich Gottes nicht sehen.**

**Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren
werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner
Mutter Leib gehen und geboren werden?**

**Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn
jemand nicht geboren wird aus Wasser und Geist, so kann
er nicht in das Reich Gottes kommen.**

**Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was
aus dem Geist geboren ist, das ist Geist.**

**Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst
von Neuem geboren werden.**

**Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl;
aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt.
So ist ein jeder, der aus dem Geist geboren ist.**

Der Herr segne an uns sein Wort.

Die Nacht ist lau und es duftet schon nach Frühling. Stille ist
über die Stadt ausgebreitet wie eine Decke. Flackernde Lichter
fallen aus den Häusern auf die engen Gassen. Ein Mann geht

ruhigen Schrittes zu dem Haus, in dem sich Jesus für die Zeit bis zum Passahfest aufhält. Er klopft an die Tür. Ihm wird aufgetan, kein Erstaunen, nur ein stilles Hereinbitten. Viele im Haus schlafen schon und so geht Jesus mit Nikodemus hinauf auf die flache Ebene des Daches. Dort lassen sie sich nieder. Jesus behandelt den Gast zuvorkommend. Auch Nikodemus verneigt sich vielfach vor Jesus und setzt sich ihm gegenüber. Die Abendluft streicht über die Gesichter der Männer. Eine kurze Stille, bevor Nikodemus anhebt zu sprechen.

Dieses Bild einer Nacht malt uns der Evangelist Johannes vor Augen. Er schreibt sein Evangelium um 100 nach Christus auf, etwa 70 Jahre nachdem sich dieses Ereignis möglicherweise zugetragen hat. Er stützt sich auf keine Augenzeugenberichte, niemand hat dem Gespräch der beiden Männer beigewohnt. Alles, was Johannes hat, sind kleine Papyrie mit überlieferten Jesusworten. Die sind ihm wichtig und so komponiert er das Bild eines nächtlichen Gespräches zwischen Jesus und dem Schriftgelehrten Nikodemus. Wir haben die Freiheit, uns neben den beiden niederzulassen und mit ihnen durch diese besondere Nacht zu gehen.

Denn in Nikodemus erkennen wir den Fragenden und Suchenden, der sich von Jesus selbst ein Bild machen will: „Rabbi, wir wissen, dass du ein Lehrer bist, von Gott gekommen, denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm.“

Die verhüllte Frage in dieser ehrerbietenden Anfangsrede tatstet nach dem „Wer bist Du?“

Bist Du der verheißene Retter? Der Messias, auf den das ganze Volk hofft?“

Wir könnten still mit einstimmen: „Jesus, wer bist Du für mich? Traue ich dir tatsächlich Rettung in meinem Leben zu?“

Und der Evangelist Johannes legt Jesus das erste wichtige überlieferte Wort in den Mund: „Wahrlich wahrlich ich sage Dir: wenn jemand nicht von neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.“

Jesus offenbart sich nicht, er bleibt verborgen bis an den Morgen, er sagt nicht einfach „Ich bins.“

Er fragt vielmehr zurück: „Bist Du es? Bist Du von neuem geboren?“

Ich könnte schon diesem Wort nicht standhalten. Ich müsste bereits an dieser Stelle kapitulieren und vom Dach des Hauses oder von der Kanzel hier herunter steigen. Neu geboren... das meint eine neue Existenz, noch einmal von neuem beginnen. Anders sein dürfen. Neues Leben in unseren Beziehungen. Anfang. Morgenfrische.

Das scheint auch Nikodemus zu groß, zu unerreichbar und er fragt: „Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib zurückgehen und geboren werden?“ Ich will nicht mit Johannes mitgehen, der Nikodemus durch diese Frage ziemlich naiv dastehen lässt. Ist ein kluger, gebildeter Jude nicht in der Lage, Bildworte zu verstehen? Nein, Nikodemus, Du stellst eine sehr gute Frage: Wie kann ein Mensch neu werden, wenn er alt ist? Kann er es überhaupt, selbst wenn er jung ist? Wir fällen Entscheidungen, vieles wird dadurch möglich in unserem Leben. Noch viel mehr wird dadurch aber auch nicht mehr möglich. Wir haben unser Leben in Bahnen gelenkt - unser Denken ebenso. Kirkegaard sagt es einmal so: „Der, der ich bin, grüßt trauernd den, der ich sein könnte.“

Ich muss an dieser Stelle vom Valentinsgottesdienst erzählen, den wir vor zwei Wochen hier gefeiert haben. Da haben Paare den Segen Gottes empfangen und manches Anliegen vor Gott abgelegt. Ein Anliegen berührte mich besonders: dass die Liebe der beiden füreinander wieder neu wird, wieder Kraft bekommt. Und ja, vielleicht habe ich in der Predigt viel zu wenig betont, dass das Feuer der Liebe wieder aufflammen kann. Liebe, die schon lange währt, muss nicht nur gute Freundschaft sein, so wie wärmende Glut, die wir mit Mühe wach halten. Unsere Beziehungen können durchweht werden von göttlicher Kraft, die das Feuer wieder entfacht.

Wir können wieder neugierig füreinander werden und auch leidenschaftlich. Ich hab dieses Gebet um frische Liebe auch gebetet und es wurde erhört: Neuanfang ist möglich, aber es braucht Hilfe von oben.

Nikodemus, Du hast gut gefragt: „Wie geht das, neu geboren werden?“ Aus dir spricht die Sehnsucht nach Erneuerung. Es ist auch meine Sehnsucht.

Und Jesus antwortet: „Wahrlich wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht geboren wird aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.“

Wasser und Geist – was meint er damit? Jesus richtet seine Worte an einen jüdischen Gelehrten, also an einen, der weiß, wie ein Mensch sich reinigt vor Gott. Nikodemus kennt die jüdischen Reinigungsvorschriften und den Unterschied zwischen rein und unrein.

Kennen wir diesen Unterschied noch? Ich kann ihn erkennen, da wo wir heute gut dastehen wollen – zwar weniger vor Gott, als vor den anderen. Eine Werbung suggeriert, das Augenfältchen ab 60 Jahren wirklich nicht sein müssen – es wird für ein Wässerchen geworben. Wir selbst kaschieren die Fältchen schon selbst in unserem Computerprofil, nehmen nichts als gegeben hin, sondern erfinden uns selbst neu. Ist das die Neuerung, nach der wir uns sehnen?

Jesus spielt mit seinen Worten auf Grundlegendes an: Wasser wäscht eben nicht nur die Unreinheit vor Gott und der Welt weg. Wasser ertränkt den alten Menschen. Der Mensch, der dann auftaucht, ist neu, von Gott adoptiert als sein geliebtes Kind. Das Alte ist vergangen, siehe: Neues ist geworden... Wir scheuen heute vor soviel archaischer Klarheit zurück. Wir scheuen vor dem eigenen Dunkel, dem eigenen Schatten. Wir scheuen die Mitte der Nacht.

Die beiden Männer können sich kaum noch erkennen, die einzigen Lichter in dieser Finsternis sind die Gestirne.

Nikodemus schaut in die Ferne des Himmelszeltes und fühlt sich so tief darunter. „Aus der Tiefe rufe ich zu Dir...“ geht ihm ein Psalmvers durch das Herz und er betet ihn auf seine Weise:

„Ich habe, wie so oft, am Saum der Nacht
ein tönendes Gefäß Dir dargebracht.
Darin ist Dunkelheit und Tiefe ohne Grund,
darin sind Worte, hart wie Felsen, rau und wund,
Erinnerungen, die dem Sterben gleichen,
und Lichter, die mich längst nicht mehr erreichen.
Wieviel Finsternis trennt uns, trennt dich und mich?
Denn dieses tönernen Gefäß, mein Gott, bin ich.
Ich will in Deiner guten Hand zerbrechen,
und deine Gnade möge Leben in mich sprechen,
und neue Hoffnung, neue Ufer, neues Licht!
Gib doch dem Morgen Deine Anmut, Dein Gesicht!
Aus tiefster Tiefe hör mein Rufen, das vergeht,
und nimm es an, dies schwere, dunkle Nachtgebet.“

Neu werden, das bedeutet zuallererst, sich Gott auszuliefern ganz und bloß. Da erkenne ich, dass meine Möglichkeiten niemals seinen Willen erreichen können. Da bin ich brüchiges Gefäß, das von Gott gehalten wird. Da weiß ich, dass ich mich nicht selbst neu machen kann. Ich kann mich ihm nur überlassen, nur ins Wasser steigen oder mich dem Wind aussetzen, der plötzlich aufkommt.

Die Männer auf dem Dach spüren, wie ein Windhauch über ihre Gesichter streicht und sie wacher macht. „Ruach“ - das bedeutet im Hebräischen sowohl „Wind“ als auch „Geist“, im Arabischen gewinnt es die Bedeutung von „Lebensatem“ dazu. „Ruach“ ahmt das Geräusch bewegter Luft nach und ist möglicherweise auch sprachverwandt mit „Reawach“, was mit „Weite, Raum; Erleichterung, oder Rettung“ übersetzt werden kann.

Jesus spricht in die bewegte Luft hinein: „Der Wind bläst wo er will und du hörst sein Sausen wohl, aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist ein jeder, der sein Leben und seinen Geist aus Gott hat.“ Ein Windbild umspielt die beiden und uns. Der Geist Gottes ist nicht verfügbar. Er bläst, wo er will. Aber wenn er es tut, dann entsteht ein neues Atemfeld, dann wird Weite, Raum und Rettung in unseren Seelen. Trauen wir es ihm zu, auch wenn wir ihn nicht sehen... seine Wirkung aber ist sichtbar, so wie bewegte Ginstersträucher, die im Wind ihren Duft verströmen. So werden wir sein. Unsere Herzen werden durchweht sein von dieser unendlichen Liebe, die wir nicht selbst erzeugen können. Und wir werden für andere sichtbar neu sein.

Am Horizont zeigt sich ein Silberstreif der Morgendämmerung. Der Himmel färbt sich von schwarz in dunkles Blau. Die Sterne funkeln noch einmal wie Diademe auf Samt. Die beiden Männer erkennen die Gesichtszüge des anderen wieder. Jesus bleibt aber in seinem Wesen verhüllt.

Nikodemus sucht immer noch die Antwort im Gesicht des Gegenübers. Etwas in ihm ist in Bewegung gekommen. Später hören wir von ihm, dass er vor dem hohen Rat für Jesus eintritt. Und nachdem Jesus gekreuzigt worden ist, bringt Nikodemus Myrrhe und Aloe zur Salbung des Leichnams herbei.

Die Passionszeit ist ein Gang durch das Geheimnis der Nacht. Jesus löst das Geheimnis nicht auf, denn er weiß, dass die Morgensonne ihn österlich offenbaren wird. Sein Geheimnis ist das der Liebe. Und so hören wir den eigentlichen Text für den heutigen Sonntag, wie ihn Johannes in seinem Evangelium schreibt, hören wir die Worte, in die Johannes das Gespräch zwischen Jesu und Nikodemus hineinmünden lässt. Hören wir die Worte, die in uns aufgehen wollen wie die Morgensonne:

Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn dahingab, damit alle, die an ihn glauben nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.

Und der Friede, der höher ist, als all unsere Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen

unten:

Das Lied „Erneure mich, oh ewigs Licht, 390

können wir mitbeten oder in dieser Zeit all das vor Gott bringen, was wir an Schatten und Dunkel mit uns tragen.

Alles Schwere schwingt mit der schweigend gesungenen Bitte nach oben:

Erneure mich, o ewigs Licht, und lass von deinem Angesicht mein Herz und Seel mit deinem Schein durchleuchtet und erfüllet sein.

Schaff in mir, Herr, den neuen Geist, der dir mit Lust Gehorsam leist' und nichts sonst, als was du willst, will; ach Herr, mit ihm mein Herz erfüll.

Auf dich lass meine Sinne gehn, lass sie nach dem, was droben, stehn, bis ich dich schau, o ewigs Licht, von Angesicht zu Angesicht.

Ansprache Robert

Segen

Ansprache KV

Kurzes Schlußwort (Esther) Blumen vom Altar holen

Jeden Gottesdienst, den wir gemeinsam feiern konnten, war ein Strauß von Blumen, der von Gott für diese Stunde hier in der St. Nikolauskirche zusammengehalten wurde.

Jeder und jede einzelne von euch ist eine Besondere Blüte.

Vieles habe ich von euch lernen können und manches hat mich berührt, bewegt, beschwingt. Habt Dank dafür. Ich möchte euch am Schluß jedem eine Blume überreichen – denn wir gehen nun auseinander, wie dieser Strauß. Aber ihr wisst, Gemeinde sind wir, weil Gott uns zusammennimmt, so wie diesen Strauß. Neben und mit den anderen sind wir besonders schön. Also sucht diese Gemeinschaft immer wieder zur Ehre Gottes!

Lied „Befiehl du deine Wege“, 361, 1+7+8

Abkündigungen (Robert)

Fürbitten (Robert und Anika und Leonie)

Gott des Neuanfangs
gehe auf in uns als Morgenglanz der Ewigkeit.
Mach uns hell und hell-sichtig für uns
und diese Welt.

Erleuchte uns,
Gefangene in uns selbst,
verstrickt in unsere Ansprüche und Lieblosigkeiten,
in Strategien des eigenen Vorteils und der Selbstgerechtigkeit,
Verschlossene im Dunkel.
Wir rufen zu Dir : Kyrie eleison.

Schenke dein Licht allen die Heilung erhoffen,
wo sie undenkbar geworden ist,
Heilung des Körpers,
Heilung der Seele,
Heilung der Natur und gemeinsamer Lebensformen,
allen in der Finsternis des Schmerzes.
Wir rufen zu dir: Kyrie eleison.

Decke auf in deinem Licht
unsere Welt, die in verborgener Gewalt versinkt,
aufgeteilt in Machtsphären und Einflußbereiche,
in Märkte und Rohstoffquellen,
wo Besitz, mit Blut erkaufte ist,
wo Reichtum sich
dem Elend anderer verdankt.
Wir rufen zu dir: Kyrie eleison.

Nur du kannst uns finden in der Finsternis.
Du kannst die Nacht beenden,
einfach, indem Du in uns aufgehst wie die Morgensonne.
Lass uns leben als Kinder des Lichts, die zu ihrem Vater rufen:

Vater unser ...

Segen (Robert)

Orgelstück und Auszug